

Predigt am: 12. April 2020 (Ostern)

Text: Psalm 118,17-19

***Ich werde nicht sterben, sondern leben
und erzählen, was der HERR getan hat!
Mit harter Hand hat der HERR mich erzogen,
aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.
Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!
Ich möchte durch sie hindurchgehen
und dem HERRN danken.***

(Ps 118,17-19 – BasisBibel)

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freunde,
so redet jemand, der gerade noch einmal davon gekommen ist. *Ich muss nicht sterben, ich darf weiterleben*, übersetzt die ‚Gute Nachricht‘, und verstärkt damit diese Spur: Gerade noch einmal davongekommen! Ein glimpflich ausgegangener Unfall, eine nicht tödlich verlaufene Krebs- oder Coronavirus-Erkrankung oder auch ein unerwarteter Freispruch. Ich darf leben! Das muss ein unbeschreibliches Gefühl sein. Im Psalm bleibt es nicht bei einem Gefühlsausbruch. Der Betende ist sich sicher: da hatte Gott seine Hand im Spiel! Darum gebührt ihm Dank!

In vielen Kirchen gibt es Pinnwände für Gebetsanliegen. Meistens sind es Bit-ten, die dort zu finden sind, Bitten um Heilung von Krankheit, um Beistand in schwierigen Lebenssituationen und anderes mehr. In der Kirche St. Ulrich in Kirchheim aber war vor einiger Zeit neben der Bitte-Wand eine Dank-Wand angebracht. Und sie war sehr üppig bestückt. Lauter Dank-Zettel von Menschen, die ähnliche Erfahrungen mit Gott gemacht hatten wie in Psalm 118. Ich nahm mir ein wenig Zeit, sie zu lesen, bis ich auf eine kleine, schwarz umrandete Notiz unter den vielen Dank-Zetteln stieß: „Wie viel mehr noch könnten es sein, wenn auch all die anderen, die keine Heilung oder Hilfe erfahren haben, hier ihren Dank anheften könnten!“ Ich staunte nicht schlecht. Was sollte ich davon halten?

Ich habe zwei Antworten. Die erste: Stimmt. Wer diesen Zettel geschrieben hat, trifft ins Schwarze. Denn wir alle werden einmal zu denen gehören, für die die Stunde schlägt. Für jeden und jede von uns kommt der Tag, an dem eben nicht mehr gilt: *Ich werde nicht sterben*. Wir sterben alle, und wenn wir hundertmal vorher gerade noch einmal davon gekommen sind. Vielleicht müssen wir's als

große Gnade ansehen, dass die Verstorbenen das Wissen um ihre letzte Qual mit ins Grab nehmen. Nur so, denke ich manchmal, können wir unbefangen weiter leben.

Ich habe aber noch eine zweite Antwort: Wie viel mehr Dank-Zettel würden an der Pinnwand hängen, wenn wirklich alle, die Heilung und Hilfe erfahren haben, ihren Dank auch bringen würden! Und haben wir nicht tausend Gründe zum Dank? Müssten wir nicht alle schon allein deswegen einen Dank-Zettel anbringen, weil wir heute, an diesem Ostersonntag, da sind und leben? Weil wir heute aufgestanden sind, uns bewegen, in die Sonne blinzeln und atmen? Das Leben – ein Dank, einfach, weil es da ist!

**Ich danke Gott und freue mich
Wie's Kind zur Weihnachtsgabe,
Daß ich hier bin! Und daß ich dich
Schön menschlich Antlitz habe.**

So hat es Matthias Claudius gesagt. Und er hätte bestimmt nichts dagegen, wenn wir speziell heute die „Weihnachtsgabe“ durch „Ostergabe“ ersetzen würden... So oder so ähnlich könnte auch unser Dank-Zettel aussehen. Doch es bleiben Fragen. Wie ist das mit unserem Dank, mit unserer Hymne aufs Leben in diesen ganz besonderen Zeiten? In Zeiten, in denen Menschen rund um den Erdball mit der Angst und mit dem Tod konfrontiert sind? Verliert unser Dank unter solchen Umständen nicht seinen Sinn? Wird er dadurch nicht gänzlich entwertet? Ist er vielleicht sogar zynisch?

Mit harter Hand hat der HERR mich erzogen ist in den Dank mit eingeschlossen. Das klingt nicht sehr sympathisch. Luther hat die Erziehung durch harte Hand mit ‚Züchtigung‘ wiedergegeben. Das ist noch erschreckender. Was es meint, wird deutlich, wenn wir dem Psalm folgen. Da ist gleich zu Anfang (ab Vers 5) von sehr bedrängenden Erfahrungen die Rede: *Man hatte mich in die Enge getrieben, feindliche Völker hatten mich eingekreist, sie zogen den Kreis immer enger um mich*, und schließlich, in völlig verzweifelter Lage: *Sie umkreisten mich wie Bienen das Wachs – wie Feuer das trockene Dornestrüpp*. Das sind Bildworte für die äußerste Bedrohung. Wenn wir die Bilder von den Waldbränden in Australien noch vor Augen haben, leuchtet das unmittelbar ein. Für viele Menschen heute wie damals gab es kein Entrinnen. Die Wenigen, die mit dem Leben davon gekommen sind, verschweigen das Leid nicht, das sie erfahren haben. Auch Psalm 118 berichtet in immer neuen Anläufen vom Überlebenskampf: *Da schrie ich zum HERRN* mitten in den feindlichen Angriffswellen. Auch für den Beter und die Beterin des 118. Psalms gibt es keinen Weg am Leid vor-

bei, sondern nur einen durch das Leid hindurch – im Festhalten am Namen Gottes: *Beschützt vom Namen des HERRN konnte ich ihren Angriff abwehren.*

Solche Erfahrungen stehen hinter der *harten Hand* des HERRN. Auch heute fragen sich manche, ob die außergewöhnliche Erfahrung einer Pandemie, wie wir sie gerade erleben, nicht auch so zu verstehen sei: als harte Hand des HERRN, als Züchtigung. Ich kann darin keine Strafe Gottes erkennen, sehr wohl aber ein Reden Gottes. Denn in allem, was uns widerfährt, ob Gutes oder Böses, steckt auch eine Botschaft, und wir müssen uns fragen, was Gottes Botschaft an uns ist. Ich selber bin erst am Fragen, Antworten habe ich noch keine. Fragen aber öffnet uns, macht aufmerksam und hörbereit. Was mich immer wieder beschäftigt angesichts der gegenwärtigen Lage, ist sehr Grundsätzliches: Was ist wirklich wichtig für mein Leben? Worauf setze ich? Wem vertraue ich? Und worauf darf ich hoffen, auch im Sterben?

Ich werde nicht sterben, sondern leben und erzählen, was der HERR getan hat! Mit harter Hand hat der HERR mich erzogen, aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert. Das ist der Dank, das ist die Hymne aufs Leben! Die Menschen, die hinter diesem Danklied stehen und all die anderen, die es zu ihrem eigenen machen, haben erfahren, dass es Freude nicht ohne Leid gibt und Leben nicht ohne Tod. Sie haben gelernt, ein Lob auf das Leben zu singen und dabei den dunklen Gegengesang des Todes nicht auszulassen. Nur das ist ehrlicher Dank, nur so kann er seine Kraft entfalten und wird auch denen gerecht, die eben nicht mehr davon gekommen sind und ihr Leben im Krieg, in Hunger und Elend, auf der Flucht und durch das Corona-Virus verloren haben. Aber wer kann ein solches Danklied überhaupt singen, wer kann das Leben loben – angesichts des Todes?

Ostermenschen. Menschen, die an Karfreitag unter dem Kreuz standen und am Ostermorgen das Wunder des Lebens erfahren haben. Davon wussten die Psalmen noch nichts. Aber eine Ahnung war vorhanden. Es gab ja schon immer Auferstehungserfahrungen. Und bis heute erleben Menschen, wie sie gerade noch einmal davon gekommen sind. Das ist Auferstehung. Psalm 118 findet dafür ein einprägsames Bild: *Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Grundstein geworden.* Auch wenn viele von uns „Eckstein“ im Ohr haben, es geht um den Grundstein, um das Fundament, auf dem das Haus ruht, das Lebenshaus. Der Stein: das ist weggeworfenes Leben, Leben, das angeblich nichts taugt und deshalb keinen Wert hat. Der Stein: das war zu Zeiten des 118. Psalms das Gottesvolk Israel, besiegt, zerschlagen und im babylonischen Exil kaltgestellt. Der Stein: das sind Menschen, die missachtet werden, die vergessen sind und ihr Leben am Abgrund des Todes fristen müssen. Doch was auch

immer sich die Bauleute bei ihrem Tun gedacht haben und denken, der Stein, den sie verwerfen, wird zum Grundstein, zum Fundament, er wird zum Urgrund des Lebens.

Dass später dieses Bildwort auf Jesus bezogen wurde, verwundert nicht. Vielleicht hat er sich sogar selbst darin wiedergefunden. Denn das gehörte ja von Anfang an zu seinen grundlegenden Lebenserfahrungen: verworfen zu sein. Sein Tod am Kreuz scheint den Bauleuten, nämlich Herodes, den Frommen in Israel, den Weggefährten Jesu und Pilatus am Ende recht zu geben. Sie alle haben Jesus verworfen, wie einen unbrauchbaren Stein. Aber er ist zum Grundstein geworden. Auf ihn können wir bauen. Und sein Lied singen wir mit: *Ich werde nicht sterben, sondern leben!* Das ist der Jubelruf, das ist das Siegeslied, die Hymne aufs Leben, die an Ostern erklingt und seitdem nicht mehr verstummt ist. Es gab zwar auch für Jesus keinen Weg am Leid vorbei, aber einen durchs Leid hindurch. *Mit harter Hand hat der HERR mich erzogen, aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.* Nein, Jesus ist nicht im Tod geblieben. Er ist von Gott auferweckt worden und auferstanden ins ewige Leben.

Zum Schluss müssen wir noch einmal zurückkehren zum österlichen Dank-Zettel. Freuen wir uns, dass wir leben dürfen und danken wir dafür! Schreiben wir an die Pinnwand: *Ich werde nicht sterben, sondern leben!* Seit Ostern geht dieses Lied um die Welt und ist das Bekenntnis derer, die auf Jesus, den Grundstein, bauen. Es ist auch mein Bekenntnis. Werde ich es durchhalten können? Bewährt es sich auch in einer Pandemie? Und hat es die Kraft, auch dem letzten Feind, dem Tod, noch die Stirn zu bieten? Einmal wird ja auch uns ein Leid und ein Geschick zugemutet, das zum Tod führt. Einmal geht das Leben zu Ende. Dann werden wir nicht mehr sagen können: Ich bin gerade noch einmal davon gekommen. Doch das Lied des Lebens können wir dann noch immer singen oder vielleicht auch nur noch stammeln – aber darauf kommt es nicht an. Es kommt darauf an, Zeugnis zu geben für ein Leben, das durch den Tod nicht widerlegt wird. Denn *dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.* Gott lässt nicht zu, dass der Tod uns verschlingt. Sondern der Tod ist verschlungen in den Sieg (1. Kor 15,54), wie Paulus schreibt. Er ist der letzte Feind, der vernichtet wird (1. Kor 15,26). Darum bleibt unser Dank-Zettel hängen. Er bleibt gültig und wahr. Ostern ist die gute Nachricht vom Sieg des Lebens: *Ich werde nicht sterben, sondern leben!* Amen.

Psalm 118

1 *Dankt dem HERRN! Denn er ist gut.
Für immer bleibt seine Güte bestehen.*
2 So sollen alle in Israel bekennen:
»Für immer bleibt seine Güte bestehen.«
3 So sollen die Priester bekennen,
die zu den Nachkommen Aarons gehören:
»Für immer bleibt seine Güte bestehen.«
4 So sollen die Menschen bekennen,
die dem HERRN mit Ehrfurcht begegnen:
»Für immer bleibt seine Güte bestehen.«
5 Man hatte mich in die Enge getrieben.
Da schrie ich zum HERRN.
Der HERR gab mir Antwort
und verschaffte mir weiten Raum.
6 *Der HERR ist für mich, ich fürchte mich nicht!
Was können mir Menschen schon antun?
7 Der HERR ist für mich, er steht mir zur Seite!
So kann ich denen, die mich hassen,
unerschrocken in die Augen blicken.
8 Es ist besser, beim HERRN Zuflucht zu suchen,
als sich auf Menschen zu verlassen.
9 Es ist besser, beim HERRN Zuflucht zu suchen,
als sich auf Rang und Namen zu verlassen.
10 Feindliche Völker hatten mich eingekreist.
Beschützt vom Namen des HERRN
konnte ich ihren Angriff abwehren.
11 Sie zogen den Kreis immer enger um mich.
Beschützt vom Namen des HERRN
konnte ich ihren Angriff abwehren.
12 Sie umkreisten mich wie Bienen das Wachs –
wie Feuer das trockene Dornestrüpp.
Beschützt vom Namen des HERRN
konnte ich ihren Angriff abwehren.
13 Man stieß mich hart, um mich zu Fall zu bringen.
Doch der Herr stand fest an meiner Seite.
14 *»Meine Kraft und meine Stärke ist der HERR.
Er ist für mich zum Retter geworden.«
15 Jubelrufe und Siegeslieder erklingen in den Zel-
ten, wo die Gerechten wohnen:
»Die starke Hand des HERRN wirkt mit Macht!
16 Die starke Hand des HERRN ist hoch erhoben!
Die starke Hand des HERRN wirkt mit Macht!«

17 Ich werde nicht sterben, sondern leben
und erzählen, was der Herr getan hat!
18 Mit harter Hand hat der Herr mich erzogen,
aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.
19 Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!
Ich möchte durch sie hindurchgehen
und dem HERRN danken.

20 Dies ist das Tor, das zum HERRN führt.
Nur die Gerechten gehen hindurch.
21 Ich will dir danken, weil du mir Antwort gabst.
Du bist für mich zum Retter geworden.
22 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
der ist zum Grundstein geworden.
23 Vom HERRN wurde dies bewirkt.
Es ist ein Wunder in unseren Augen.
24 Dies ist der Tag, den der HERR gemacht hat.
Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!
25 Ach, HERR, bring doch die Rettung!
Ach, HERR, bring alles zum guten Ende!
26 Gesegnet sei, wer im Namen des HERRN kommt!
Vom Haus des HERRN her segnen wir euch.
27 Gott ist der HERR! Sein Licht soll für uns leuchten.
Schmückt den Festzug mit grünen Zweigen –
bis zu den Hörnern des Altars.
28 Du bist mein Gott! Ich danke dir!
Mein Gott, ich will dich hoch loben!
29 *Dankt dem HERRN! Denn er ist gut.
Für immer bleibt seine Güte bestehen.*

(BasisBibel)